



Citypastoral Köln

Mitten im Treiben der City
Menschen das Wort Gottes zu verkünden,
das ist die Aufgabe der Citypastoral.



Konzept der Citypastoral in Köln

Steine und Straßen in Köln sind Zeugen dessen, dass der christliche Glaube an Gott in dieser Stadt seit Jahrhunderten antreffbar ist. Zahlreiche Straßennamen und Kirchenbauten aus den unterschiedlichsten Epochen weisen auf die reiche Tradition des Christentums in der städtischen Gesellschaft hin: Stifte und Klöster, Hospize und Krankenhäuser, Akademien, Fakultäten und Schulen bildeten mit den Pfarrgemeinden ein vielgestaltiges und differenziertes Netzwerk kirchlicher Präsenz in der Stadt. Katholische Citypastoral knüpft in ökumenischer Verbundenheit an diese Tradition an.

Sie will auch heute die Menschen in der Stadt auf jenen Gott aufmerksam machen, „der in ihren Häusern, auf ihren Straßen und auf ihren Plätzen wohnt.“

(Evangelii Gaudium 71)¹

Dafür bedarf es sowohl eines Blicks auf die Besonderheiten dieser Stadt als auch der Entwicklung entsprechender Angebote.



Zielgruppe und Auftrag



Die Zielgruppe der Citypastoral wird einerseits durch den Raum – die Kölner Innenstadt – und andererseits durch den bischöflichen Auftrag definiert, besonders jene Menschen in den Blick zu nehmen, die von den traditionellen Sozial- und Angebotsformen der Kirche nicht erreicht werden.

Dabei kann es sich zum einen um Menschen handeln, deren Lebensrhythmus eng an die Kölner Innenstadt gebunden ist, z.B. weil sie dort leben und/oder arbeiten, zum anderen um solche, die sich nur unregelmäßig und vergleichsweise kurz aufhalten, weil sie einkaufen, kulturelle oder touristische Interessen verfolgen oder einfach die Stadt kennenlernen wollen. Beide Gruppen verbindet, dass sie sich während ihres Aufenthaltes in der Innenstadt zur Kirche und ihren Traditionen passager verhalten, d.h., sie allenfalls im Vorübergehen wahrnehmen.

Dieses passagere Verhältnis zur Kirche sowie die Entkopplung der Menschen von äußeren sozialen, traditionellen, moralischen, religiösen u.a. Regeln und die abnehmende Bindungskraft entsprechender Ordnungsgefüge sind Charakteristika, die sie vom herkömmlichen Typus der Gläubigen unterscheiden. Denjenigen, die über ihren Lebensentwurf und dessen Realisierung Tag für Tag neu entscheiden, bietet gerade die Innenstadt mit ihren vielfältigen Angeboten und Möglichkeiten immer wieder neue Anreize und Herausforderungen.

Der Citypastoral geht es also um Menschen, die als wichtigsten sozialen Bezugspunkt nicht die Kirchengemeinde oder eine andere traditionelle Lebenswelt, sondern allenfalls die „Szene“ haben.

Die sogenannte „Szene“ kann die traditionellen Lebenswelten kompensieren, allerdings mit geringeren Verbindlichkeitsgraden. Ein Ausstieg ist jederzeit möglich. Die unterschiedlichen „Szenen“ gehören zum in großen Städten beobachtbaren „Bindegewebe“ [...], in dem Gruppen von Personen die gleichen Lebensträume und ähnliche Vorstellungswelten miteinander teilen und sich zu neuen menschlichen Sektoren, zu Kulturräumen und zu unsichtbaren Städten zusammenschließen.“ (Evangelii Gaudium 74) – unabhängig davon, ob die ihnen zugehörigen Menschen in der Großstadt leben oder nicht.

Eine generationenübergreifende Weitergabe und Annahme des Glaubens gibt es unter in dieser Weise ‚enttraditionalisierten‘ Menschen nicht mehr. Sie glauben, was sie für überzeugend halten, was ihnen „gut tut“. Glaube wird als Option wahrgenommen. Dabei ist die Mischung von Glaubensangeboten verschiedener Religionen, Konfessionen und Weltanschauungen für sie weithin unproblematisch.

Sie sind auch in ihrem religiösen Verhalten ‚mobile Einheiten‘, welche die Orte und Zeiten ihrer religiösen Aktivitäten selbst bestimmen, ohne sich von den jeweiligen institutionellen Vorgegebenheiten ihres Wohnortes (z. B. Gemeindefraditionen, Gottesdienstzeiten usw.) abhängig zu fühlen.

Der Auftrag der Citypastoral ist die Verkündigung des Evangeliums in der Innenstadt. Sie geschieht durch aktive Teilnahme an der City-Kultur und durch religiöse Angebote in der City-Öffentlichkeit. Darin sowie durch die besondere Art, wie citypastorale Angebote Kommunikationsraum für individuelle Anliegen der Menschen sind, unterscheiden sie sich von allen anderen Formen der Pastoral.² Individualisierung bzw. Individualität werden nicht als Störung, sondern als Chance und Herausforderung begriffen.

Haltungen

Auch die Citypastoral steht unter dem Anspruch des christlichen Glaubens, Gottes in Jesus Christus Mensch gewordene Liebe zu bezeugen. Dabei vertraut sie auf das Handeln Gottes. Eingelöst wird er nur dort, wo die Form ihres Handelns diesem Inhalt entspricht. Kriterium des „Erfolgs“ der Citypastoral ist ihre Glaubwürdigkeit, und es sind nicht Zahlen. Die christliche Haltung der vorbehaltlosen Zuwendung gegenüber Menschen auf dem Weg, d.h. in passageren Begegnungen, lässt sich nur in Worten, Gesten, Ritualen und Symbolen kommunizieren. In der Citypastoral ist der Dialog mit Anderen der Ort der im Prozess sich ereignenden Verständigung. Hierbei gehen die Verantwortlichen suchend und zugehend in Offenheit und in Achtung der Freiheit des Einzelnen in die hörende, werbende und diskursiv geprägte Kommunikation hinein.

Zum christlichen Glauben gehört die bedingungslose Anerkennung der Freiheit und der Würde des Einzelnen.

Sie muss auch im citypastoralen Handeln erkennbar werden, das darum von jedem Versuch interessengeleiteter Rekrutierung abzusehen hat. Die Pastoral dient nicht Institutionen, sondern den Menschen. Institutionen und Strukturen sind insoweit notwendig und hilfreich, als sie diesem Zweck dienen.

Die Menschen, an die sich die Angebote der Citypastoral richten, sollen entsprechend ihrer Lebensgewohnheiten wählen können. Sie schaffen ihre Werte und Orientierungen selbst in diskursiven wie individualisierten Settings. Hier findet die Citypastoral neue Formen angesichts der Tatsache, dass traditionelle Formen und Codierungen nicht mehr verstanden werden.

Das Unterscheidende des christlichen Glaubens liegt in dem von ihm angebotenen Sinnhorizont, der nicht nur kritisch und ermutigend auf die Weiterentwicklung der sich als autonom postulierenden Ethik drängen kann, sondern auch auf die Aporien jeder Moral verweist. Er setzt angesichts von Sünde und Schuld stets auf den je größeren Gott, der uns näher ist als unser Herz (1 Joh 3,20).

Die unbedingte Zuwendung Gottes zu den Menschen, die Werte der Glaubensgemeinschaft und die Leitsätze christlichen Handelns neu zu definieren und an ungewöhnliche Orten zu übertragen – das ist der missionarische Reiz citypastoralen Handelns als ‚neue Kirche in der Stadt‘!

Citypastoral versteht sich in Anschluss an Gaudium et spes³ als „Konkretisierung kritischer Zeitgenossenschaft“⁴ die sowohl „Freude und Hoffnung“ als auch „Trauer und Angst“ (Gaudium et spes 1) der Menschen kennt. Daher bejaht Citypastoral die „Lebendigkeit der Stadt, die sich aus dem Versprechen einer freizügigen, selbstbestimmten, genussvollen, wohlstandsproduktiven, inklusiven Lebensverwirklichung der unbegrenzt Vielen speist.“⁵, weiß aber auch, dass dieses Versprechen immer wieder gebrochen wird.

„Die Stadt erzeugt eine Art ständiger Ambivalenz. Während sie nämlich ihren Bürgern unendlich viele Möglichkeiten bietet, erscheinen auch zahlreiche Schwierigkeiten für die volle Lebensentfaltung vieler. Dieser Widerspruch verursacht erschütterndes Leiden.“ (Evangelii Gaudium 74).

Citypastoral zielt nicht auf eine integrative Kontrastgesellschaft zum städtischen Autonomie- und Pluralitätsanspruch, sondern bekennt, dass „Gott in der Stadt lebt.“⁶.



Konsequenzen

Papst Franziskus fordert uns auf: „Wir müssen die Stadt von einer kontemplativen Sicht her, das heißt mit einem Blick des Glaubens erkennen, der jenen Gott entdeckt, der in ihren Häusern, auf ihren Straßen und auf ihren Plätzen wohnt.“ (Evangelii Gaudium 71)

Daher ist auch die Stadt Köln für die Kirche mit ihren citypastoralen Akteuren ein Lernort, an dem Gott zusammen mit den Menschen immer neu zu entdecken ist. Unsere Stadt ist darum zugleich als Ziel der Evangelisierung wie als ein mögliche Quelle spiritueller Ressourcen zu begreifen.

Dabei besteht eine auszuhaltende Spannung zwischen der citypastoralen Akzeptanz passagerer Beteiligung an kirchlichen Angeboten auf der einen und den Gemeinschaftstraditionen und -wünschen vieler kirchlicher Akteure auf der anderen Seite. Gemeinde- und Citypastoral können mit ihrem je eigenen Profil voneinander profitieren.

So bietet Gemeindepastoral mit ihren Angeboten Partizipationsmöglichkeiten für Menschen, die gezielt die Citylage als Wohnort gesucht haben, aber auch für Menschen, die jenseits der Innenstadt wohnen und nicht in den Pfarrestrukturen ihres Wohnortes verorten.

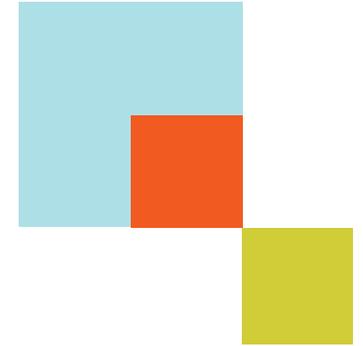
Unabhängig von Seelsorgebereichsgrenzen und formalen Zuständigkeiten spielen Innenstadtgemeinden, aber auch Orden, Geistliche Gemeinschaften und Pastorale Zentren mit ihren Kirchen und anderen Gebäuden für die Citypastoral eine wesentliche Rolle. Denn sie realisieren dort citypastorale Formate als Reaktion auf die Besonderheiten der Innenstadtlage.

Citypastoral bietet unabhängig von Pfarrestrukturen punktuelle Beteiligungsmöglichkeiten an, kann dabei aber auch in Kooperation mit der Gemeindepastoral gezielt Angebote entwickeln und formulieren, oder auch auf schon bestehende Angebote zurückgreifen. Deshalb muss Citypastoral strukturübergreifend denken und ein eignes Netzwerk der gegenseitigen Information, des Erfahrungsaustauschs, der gemeinsamen Projektarbeit usw. entwickeln.

Eine Konsequenz dieser arbeitsteiligen Kooperation ist, dass Citypastoral frei ist von der Idee, Menschen an kirchliche Strukturen zu binden. Die Möglichkeit zur punktuellen Beteiligung an kirchlichen Aktivitäten und Angeboten ist von der Citypastoral gewollt.

Eine weitere Konsequenz besteht darin, Instrumente und Formate zu entwickeln, mit denen die Zielgruppe der kirchlich Indifferenten niederschwellig, aber nicht trivial ansprechbar ist. Dabei können Erkenntnisse der Stadtsoziologie bzw. ihre Rezeption durch die Pastoraltheologie gute Dienste leisten. So soll Citypastoral sprachfähig sein, d.h. die Zeitgenossenschaft ihrer Sprache und Ausdrucksformen wiedererlangen.

In politisch-gesellschaftlichen Fragen verbündet sich Citypastoral mit allen Menschen guten Willens. Je mehr sie dabei an der gemeinsamen Sache interessiert ist, desto glaubwürdiger wird sie in der Verkündigung ihrer eigenen Botschaft. Citypastoral ist aufmerksam für die nicht hinzunehmende Realität sozialer Not und Ungerechtigkeit und skandalisiert sie nötigenfalls.



Mit diesen Konsequenzen reagiert Citypastoral in der Stadt Köln auf die Ausdifferenzierung und Enttraditionalisierung der modernen Gesellschaft.

Sie bewahrt und generiert Identifikations- und Partizipationspunkte, an denen der Glaube an Gott präsent ist.



Die Kölner Innenstadt wird kommunal durch den Stadtbezirk Innenstadt definiert. Dazu zählen die Stadtteile Altstadt/Nord, Altstadt/Süd, Neustadt/Nord, Neustadt/Süd und Deutz. Dieses Konzept orientiert sich an der kommunalen Einteilung. Das heißt, alle kirchlichen Akteure im Bezirk Innenstadt werden an den Kommunikations- und Austauschstrukturen der Citypastoral beteiligt.

Für die Citypastoral relevant ist die hohe Dichte an:

- kulturellen Einrichtungen: Museen, Theatern, Oper, Philharmonie ...
- Arbeitgebern: Medien, Messe, Behörden, Einzelhandel, Gastronomie, Kultur, Verbände und Kammern, Bildungseinrichtungen, Kirche ...
- Einkaufsmöglichkeiten
- Gastronomie und Freizeiteinrichtungen (besonders Altstadt und Ringe)
- Kirchen als kunsthistorische Sehenswürdigkeiten und als Orte kultureller Veranstaltungen: Weltkulturerbe Hohe Domkirche St. Petrus, Romanische Kirchen ...
- Gottesdienstangeboten und Wallfahrtszielen
- kirchlichen Institutionen, Gemeinschaften und Initiativen: Pfarrgemeinden bzw. Seelsorgebereiche, Domforum, Jugendpastorales Zentrum CRUX, Kunstmuseum Kolumba, Orden, Geistliche Gemeinschaften, Verbände...
- kirchlichen und nichtkirchlichen Veranstaltungen: Karneval, Domwallfahrt, Fronleichnam, Weihnachtsmärkte, Musikfestivals, Sportveranstaltungen, Messen...
- attraktiven Wohnquartiere in den Randlagen der Innenstadt
- Menschen in sozialen Notsituationen und entsprechende Hilfsangebote, z.B. für wohnungslose und suchtkranke Menschen



Alle Merkmale bewirken eine hohe Zahl von regelmäßigen und unregelmäßigen Einpendlern bzw. Besuchern aus der näheren und weiteren Umgebung zum Arbeitsplatz, zum Einkaufen, zum Besuch einer kulturellen Veranstaltung, zur Stadtbesichtigung, zum Gottesdienst usw. Attraktive Wohnquartiere bewirken einen Zuzug bestimmter ästhetischer Milieus besonders in die Randlagen der Innenstadt (Gentrifizierung).

Allein 304 608 Personen pendeln täglich nach Köln zum Arbeitsplatz, nur 138 905 verlassen Köln zu diesem Zweck. Der Anteil der Einpendler an allen Erwerbstätigen beträgt 44,1% und damit im Durchschnitt der zehn bevölkerungs-

reichsten Städte Nordrhein-Westfalens (NRW Statistik 2013).

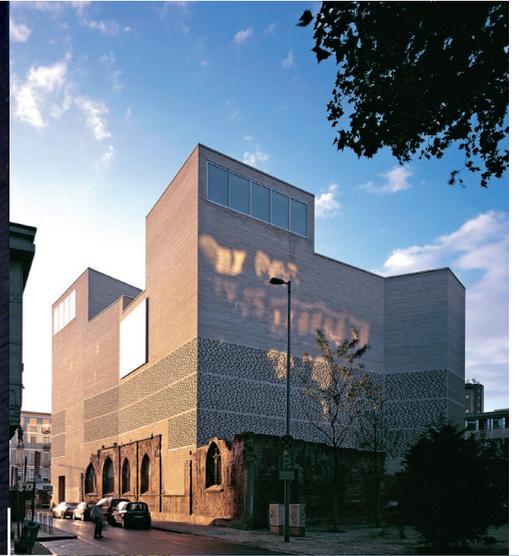
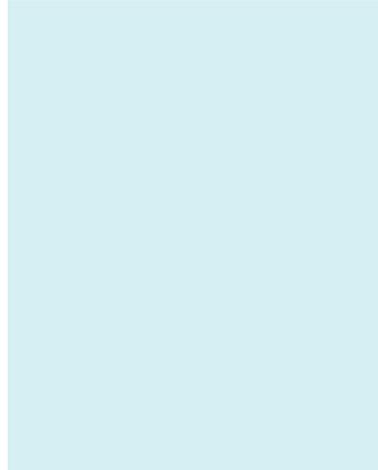
Besonders an den Wochenenden, in der Adventszeit und in den Sommermonaten ist der Kernbereich der Innenstadt von in- und ausländischen Touristen geprägt. Im Jahr 2014 kamen 3,3 Millionen Hotelgäste in die Stadt, 12,4 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Übernachtungen lag bei 5,7 Millionen. Ein Zuwachs um 12,2% gegenüber dem Vorjahr. Dazu kamen noch rund 120 Millionen Tages-Touristen. Köln liegt unter den Top-100-Städtereisezielen Europas im oberen Viertel (Verbandes European Cities Marketing Statistik 2014).

Akteure der Citypastoral

Grundsätzlich können alle in der Kölner Innenstadt präsenten kirchlichen Institutionen Akteure der Citypastoral sein. Dazu zählen:

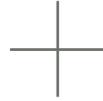
- Stadtdekanat und Domforum
- Pfarrgemeinden bzw. Seelsorgebereiche und die von ihnen getragenen Initiativen in den Bereichen der Kirchenmusik und der Bildenden Kunst
- Hohe Domkirche St. Petrus einschließlich der Dom-Musik
- Orden und Geistliche Gemeinschaften
- Kolumba – Kunstmuseum des Erzbistums Köln
- Bildungsträger (Katholisches Bildungswerk, Karl Rahner Akademie)
- Verbände
- und die Kategoriale Seelsorge

Abgrenzungskriterium sind nicht die Strukturen, sondern die Angebotsformate, die den in Teil 1 formulierten Abschnitten zu Zielgruppen und Auftrag, Haltungen und Konsequenzen entsprechen.



Aufgaben der Citypastoral

Aus Teil 1 des Konzepts und den besonderen Merkmalen der Kölner Innenstadt ergeben sich eine Reihe von Aufgaben und konzeptioneller Entscheidungen:



Situation

Citypastoral hat Menschen im Blick, die von äußeren sozialen, traditionellen, moralischen, religiösen u.a. Reglements weitgehend entkoppelt sind, und über ihren Lebensentwurf und dessen Realisierung Tag für Tag neu entscheiden.

Die Aufmerksamkeit der Menschen, die in der Innenstadt unterwegs sind, wird durch zahlreiche Angebote herausgefordert und in Beschlag genommen.

Die Stadt ist immer wieder Ort von Ereignissen, Großevents und Festen. Einige von ihnen werfen von sich aus Fragen auf, deren existentiellen Dimensionen offensichtlich sind.

In Köln finden sich mit dem Dom und den (Romanischen) Kirchen besondere Orte, die auf viele Menschen eine Anziehungskraft ausüben.

Aufgabe

Citypastoral reagiert darauf mit niedrigschwelligen, punktuellen und zeitlich begrenzten Angeboten, die auch passager wahrnehmbar sind. Sie muss davon ausgehen, mit vielen Menschen nur einmalig in Kontakt zu kommen, und fähig sein, auf deren spontanes Interesse zu reagieren. Solche Angebote können auch von Touristen wahrgenommen werden, sind aber schon wegen der Sprachprobleme nicht primär auf sie hin ausgelegt.

Citypastoral informiert über ihre Angebote so, dass sie neugierig machen und so die Aufmerksamkeit wecken.

Citypastoral identifiziert solche Ereignisse und Anknüpfungspunkte und sucht nach geeigneten Wegen, diese Fragen zur Artikulation zu verhelfen. Dies kann auch in Kooperation mit entsprechenden Partnern geschehen.

Citypastoral sorgt dafür, dass es – jenseits von turnusmäßigen Orgelkonzerten und gebuchten Führungen – spontane Kontakte und Gespräche möglich sind, deren Inhalt sich an den Interessen der Menschen orientiert.

Situation

Die Stadt ist ein Ort der Arbeit und der Wirtschaft.

Die Stadt lockt auch am Wochenende mit ihren Freizeit und Einkaufsmöglichkeiten viele Menschen in die Stadt.

Die Kirche mit ihren traditionellen Sozialformen und Orten (Kirche, Pfarrzentrum) ist für viele Besucher/innen der Innenstadt nicht notwendigerweise attraktiv.

Die Innenstadt hat eine eigene Sprache und Ästhetik.

Die Innenstadt ist oft Ort gesellschaftspolitischer Diskurse.

Das Versprechen der Innenstadt auf ein gelingendes Leben wird nicht immer eingehalten.

Citypastoral ist nur eine der vielfältigen Formen der Antreffbarkeit von Kirche in der Stadt.

Aufgabe

Citypastoral reagiert mit speziellen Angeboten auf den Arbeitsrhythmus der Stadt.

Citypastoral bietet Orte und Aktionen, die, ohne das Konsum- und Freizeitverhalten zu bewerten, andere Dimensionen des Lebens aufruft.

Citypastoral bietet Angebote jenseits der gewohnten kirchlichen Orte und Zeiten an. Das können auch belebte Straßen oder öffentliche Plätze sein.

Der Citypastoral steht für ihre Arbeit spezifisch ausgebildetes Personal zur Verfügung, das den Text der Stadt politisch, kulturell, wirtschaftlich und religiös zu dechiffrieren versteht.

Citypastoral schaltet sich mit Akteuren, Räumen und Veranstaltungen in diese Diskurse ein.

Citypastoral reagiert auf die Brüche großstädtischen Lebens und benennt sie.

Sie bedenkt ihre Angebote von vorne herein daraufhin, inwieweit sie der Vernetzung mit bzw. der Fortführung und Vertiefung durch andere kirchliche Akteure (z. B. Pfarrgemeinden, Caritas oder Fides) bedürfen.

Strukturen der Citypastoral

Das Katholische Stadtdekanat ist Träger der Citypastoral. Der Stadtdechant leitet die Citypastoral. Darüber ist ein Priester mit einer halben Stelle für die Citypastoral beauftragt.

Zur Erfüllung der citypastoralen Aufgaben verfügt das Stadtdekanat über ein eigenes Budget.

Die dem Stadtdekanat eigene strukturelle Ressource für die Citypastoral ist das Domforum. Das Domforum ist einerseits ein Akteur der Citypastoral und andererseits der zentrale Ort für die Öffentlichkeitsarbeit und ggf. für Veranstaltungen aller an der Citypastoral beteiligten Akteure.

Rolle und Aufgaben des Stadtdekanates

Das Stadtdekanat erfüllt für die Citypastoral die folgenden Aufgaben:

- Vernetzung und Koordination von Projekten und Angeboten
- Unterstützung von Projekten einzelner Akteure
- Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zu eigenen Projekten und Positionen und anlassbezogene Unterstützung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit einzelner Akteure (siehe auch „Öffentlichkeitsarbeit der Citypastoral“)
- Repräsentanz der Citypastoral in die gesamte Innenstadt betreffenden Angelegenheiten
- Vertretung der Citypastoral gegenüber dem Erzbistum und den ökumenischen Partnern
- Verantwortung für die konzeptionelle Weiterentwicklung und Evaluation

Kommunikations- und Austauschstrukturen

Um die beschriebenen Aufgaben zu erfüllen, verfügt die Citypastoral über eigene Kommunikations- und Austauschstrukturen.

Steuerungsgruppe

Die Steuerungsgruppe berät über Profil, Weiterentwicklung und Leitlinien der Citypastoral in Köln. Sie ist Träger eigener Projekte und Initiativen. Sie reflektiert und evaluiert die Entwicklung der Citypastoral. Sie trifft sich einmal pro Quartal. Mitglieder der Steuerungsgruppe sind:

- Stadtdechant
- Referent des Stadtdechanten
- Pfarrer St. Aposteln
- ein weiterer Pfarrer aus dem Bezirk Mitte
- der für Citypastoral beauftragter Priester
- Leitung Domforum
- Leitung der Katholischen Glaubensinformation FIDES
- Leitung Jugendpastorales Zentrum CRUX

Citypastorales Forum

Das Citypastorale Forum versammelt einmal jährlich alle in der Citypastoral aktiven Akteure zu Austausch, Evaluation und konzeptioneller Weiterentwicklung.

Das Forum ist auch der Ort der Entwicklung gemeinsamer Projektideen, die in dazu gebildeten Arbeitsgruppen weiter verfolgt werden können.

Das schließt die Bildung von projektorientierten Ad hoc Arbeitsgruppen auf Initiative einzelner Akteure zwischen den Foren nicht aus.



Öffentlichkeitsarbeit der Citypastoral

Als zentrale Instrumente der Öffentlichkeitsarbeit dienen die Website und ein zwei Mal im Jahr erscheinender Folder.

Die Website hat vor allem Lotsenfunktion, sie weist auf aktuelle Termine hin, beschreibt die Profile der einzelnen Akteure in der Innenstadt und sie listet die Gottesdienstzeiten und Beichtgelegenheiten auf.

Der Folder dient der vornehmlich der Selbstdarstellung der Kirche in der Kölner City. Er greift größere Innenstadtthemen und -ereignisse auf und gibt spirituelle Impulse.

Eine Arbeitsgruppe entwickelt und evaluiert die Website, sie ist die Redaktion des Folders und setzt Positionierungen des Stadtdekanats um.



Dieses Konzept der Citypastoral ist ein weiterer wesentlicher Baustein in der Pastoral des Kölner Stadtdekanates. Diese folgt dem Auftrag Jesu Christi, die Frohe Botschaft in die Welt zu tragen, und will ganz bewusst auch „mitten im Treiben der City das Wort Gottes verkünden“.

Köln, den 1. Juli 2016

Msgr. Robert Kleine
Stadtdechant von Köln

¹Papst Franziskus: Apostolisches Schreiben EVANGELII GAUDIUM, 2013, http://w2.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html (aufgerufen 2. Juli 2015).

²Vgl. Dr. Martin Thomé: Citypastoral, <http://www.forum-kum.de/cont/forumsarchiv/Citypastoral.html> (aufgerufen 2. Juli 2015).

³Zweites Vatikanische Konzil: Pastorale Konstitution GAUDIUM ET SPES über die Kirche in der Welt von heute, 1965, http://www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge.html (aufgerufen 25. Juli 2015).

⁴Hans-Joachim Höhn: Fremde Heimat Kirche, Glauben in der Welt von heute, Freiburg 2012, S. 42.

⁵Knut Wenzel: Gott in der Stadt. In: Michael Sievernich/Knut Wenzel (Hg.), Aufbruch in die Urbanität, Theologische Reflexionen kirchlichen Handelns und der Stadt, Freiburg 2013, S. 389.

⁶Aparecida 2007, Schlussdokument der 5. Generalversammlung des Episkopats von Lateinamerika und der Karibik, http://weltkirche.katholisch.de/media/weltkirche_medien_1/weltkirche_dokumente/DBK_Aparecida_2007.pdf (aufgerufen 2. Juli 2015).



Fotonachweis

Titel: nicolasberlin photocase.de, Seite 3: Gabriele Randerath, Seite 4: designritter photocase.de, Seite 7 + 18: Maria Jacoby, Seite 8/9: DieAna photocase.de, Seite 11: nicky_ photocase.de, Seite 13: Heinrich Klauke (Karl Rahner Akademie), KölnTourismus GmbH (Kolumba, Domspitzen), Renate Brecher fotolia.com (St. Aposteln), Seite 16/17: BillionPhotos.com fotolia.com

KATHOLISCHES STADTDEKANAT | KÖLN



Stadtdechant Telefon 0221 925847 - 70
 Telefon 0221 925847 - 71

Domkloster 3 stadtdekanat@katholisches.koeln
50667 Köln www.katholisches.koeln